

HAMBURGER
**KAM
MER**
SPIELE

ICH BIN DEIN MENSCH



*Uraufführung
Nach dem gleichnamigen Drehbuch
von Maria Schrader und Jan Schomburg*

„Wir müssen schneller klüger
werden als diese Tools gefährlich.“

YOSHUA BENGI
Wissenschaftlicher Leiter MILA, Institut für KI, Montreal



Uraufführung

ICH BIN DEIN MENSCH

Nach dem gleichnamigen Drehbuch von Maria Schrader und Jan Schomburg
frei nach Motiven der Erzählung „Ich bin dein Mensch“ von Emma Braslavsky
Fassung für die Hamburger Kammerspiele von Esther Hattenbach

Alma LILLI FICHTNER
Tom TOBIAS VAN DIEKEN

Mitarbeiterin / Steffi
Live Stimmen: Wissenschaftliche
Mitarbeiterin, Schwester Cora
Ex-Freund Julian

VALERIJA LAUBACH

Live Stimmen: Dekan, Vater, Neffe Nico

INGO MEß

Regie ESTHER HATTENBACH
Bühne und Kostüme GEELKE GAYCKEN
Musik und Sound Design JOHANNES BARTMES
Dramaturgie ANJA DEL CARO
Regieassistentz ANNE-SOPHIE HERZBERG
Ausstattungsassistentz STEFANIE SCHULZ
Regiehospitantz FELIX BUSCH
Ausstattungshospitantz JENNIFER HOLTZ

Licht DANIEL KUDLIK, GERALD TIMMANN
Ton JAN MARK BEHRENS

Technischer Leiter STEFFEN ROTTENKOLBER, ANDREAS MEYER-DELIUS
Produktionsleiterin SANDRA EßMANN
Bühnenmeister FRANK SCHMIDT
Requisite LILLI LESEMANN, INGA BRAUN
Stellwerk SVEN EDELWECK, SEBASTIAN MANIA
Tonassistentz AXEL ARIEL FERNANDEZ-OSORIO
Maske BILJANA RISTIĆ-HIPPLER, MARIA HEIDEMANN UND
DASMASKENTEAM DER HAMBURGER KAMMERSPIELE

Inspizienz DANIELA DALVAI, ERIK STEPHENS
Bühnenbau STEPHANIE MÜLLER, ERCAN UYSAL,
CONNY WINTER, SINA BERGER

Kostümwerkstatt LAURA LOEHNING, JESSICA FREISE
Ankleider*in DIANA MÖLLER, CHRISTIANE KLUGE

URAUFFÜHRUNG AM 21. APRIL 2024 IN DEN HAMBURGER KAMMERSPIELEN

SWR» letterbox Eine Produktion des SWR und der Letterbox Filmproduktion GmbH

AUFFÜHRUNGSDAUER: ca. 1 Stunde 45 Minuten, inklusive Pause

AUFFÜHRUNGSRECHTE: S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

ERST MÜCKEN TOTSCHLAGEN, DANN DIE GEDANKEN

Die Zwillingsrevolution in Informations-technologie und Biotechnologie könnte nicht nur Volkswirtschaften und Gesellschaften umgestalten, sondern auch unseren Körper und unseren Geist. In der Vergangenheit haben wir Menschen gelernt, die Welt außerhalb von uns zu beherrschen, doch über die Welt in uns drinnen hatten wir nur ganz wenig Kontrolle. Wir wussten, wie man einen Damm baut und einen Flusslauf stoppt, aber wir wussten nicht, wie man das Altern des Körpers aufhält. Wir wussten, wie man ein Bewässerungssystem anlegt, aber wir hatten keinerlei Vorstellung davon, wie man ein Gehirn entwirft. Wenn uns Mücken um die Ohren sirrten und unseren Schlaf störten, wussten wir, wie man sie totschißt; aber wenn in unserem Kopf ein Gedanke umherschwirrte und uns nachts wachhielt, wussten die meisten von uns nicht, wie man ihn loswerden sollte.

Die Revolutionen in Biotechnologie und Informationstechnologie werden uns die Kontrolle über die Welt in uns verschaffen und uns in die Lage versetzen, Leben zu manipulieren und herzustellen. Wir werden lernen, wie man Gehirne entwirft, Leben verlängert und Gedanken nach Belieben loswird. Niemand weiß, welche Folgen das haben wird. Die Menschen waren schon immer weitaus besser darin, Instrumente zu erfinden, als sie klug zu nutzen. Es ist leichter, einen Flusslauf zu regulieren, indem man einen Damm baut, als all die komplexen Folgen vorherzusagen, die das für das allgemeine Ökosystem haben wird. Und ganz ähnlich wird es leichter sein, unsere Gedankenströme umzulenken, als zu prognostizieren, was das mit unserer persönlichen Psyche oder unseren Gesellschaftssystemen anstellen wird.

YUVAL NOAH HARARI Autor, Philosoph und Historiker



VOM BEWUSSTSEIN UND VON MASCHINEN

Ab welchem Punkt betrachten wir den Computer als bewusst handelndes Wesen mit einem eigenen freien Willen? Was heißt Bewusstsein? Was heißt freier Wille? Zwei äußerst knifflige philosophische Fragen. Ist Bewusstsein eine Funktion von bestimmten Teilchen oder von deren Struktur und Anordnung?

Bestimmte Teilchen können für unser Bewusstsein und unsere Identität wohl kaum ausschlaggebend sein, denn sie werden in unserem Körper ja laufend ausgetauscht. So treten innerhalb von einigen Jahren neue Zellen (außer bei Gehirnzellen) an die Stelle der alten. Wir bestehen also nicht aus einer festen Ansammlung bestimmter Teilchen. Teilweise beständig sind dagegen die Strukturen der Materie und der Energie

unseres Körpers. Daher sind wir Menschen vergleichbar mit den Mustern, die sich auf der Wasseroberfläche von Flüssen abzeichnen. Das Wasser bildet um einen Felsen herum beispielsweise über Stunden oder sogar Jahre hinweg eine relativ konstante Struktur. Aber die Wasserteilchen, aus denen sich diese Struktur zusammensetzt, werden innerhalb von Millisekunden ständig komplett ausgetauscht. Man darf sich die Identität eines Menschen also nicht als bestimmte Menge an Teilchen vorstellen; vielmehr haben wir es hier mit einer Struktur aus Materie und Energie zu tun.

Kann ein Taucher einem Menschen, der selbst noch nie ins Wasser gestiegen ist, die Erfahrung vermitteln, wie es ist, tief in die Unterwasserwelt eines Bergsees

einzudringen? Kann man jemandem, der noch nie erotische Empfindungen hatte, eine Vorstellung von den Empfindungen sexueller Ekstase vermitteln? Meint der andere wirklich das Gleiche, wenn er von Rot spricht?

Schon immer haben diese Probleme die Menschen bewegt. Platon hat sich eingehend damit auseinandergesetzt. In seinen Dialogen Phaidon, Politeia und Theaitetos zeigt Platon das fundamentale Paradoxon auf, das den Vorstellungen von menschlichem Bewusstsein und vom freien Willen innewohnt. Einerseits sind die Menschen Teil der Natur und somit den Gesetzen unterworfen. Unsere Gehirne sind Produkte der Natur, und daher müssen sie wie seelenlose Maschinen oder unbelebte Geschöpfe den Gesetzen von Ursache und Wirkung gehorchen. Platon war der Gedanke an komplexe Maschinen mit der Fähigkeit, komplizierte logische Abläufe zu

simulieren, durchaus vertraut. Auf der anderen Seite können, wie dieser Philosoph es sah, mechanische Abläufe nach den Prinzipien von Ursache und Wirkung, so komplex sie auch sein mögen, weder bewusstes Empfinden noch ein Bewusstsein hervorbringen. Diesem Dilemma versucht Platon mit einem theoretischen Formalismus zu entrinnen: Bewusstsein sei keine Eigenschaft der Mechanik des Denkens, sondern die ultimative Realität der menschlichen Existenz. Unser Bewusstsein oder unsere „Seele“ ist demnach beständig und unveränderlich. Unser geistiges Zusammenwirken mit der körperlichen Welt vollzieht sich auf der Ebene der „Mechanik“ unserer komplizierten Denkprozesse. Die Seele steht abseits. Platon selbst stellt die Mängel dieses Formalismus fest: Wenn die Seele unveränderlich ist, kann sie weder dazulernen noch an der Vernunft teilhaben, denn beides impliziert Veränderung, weil

Erfahrungen aufgenommen und verarbeitet werden müssen. In Platons unbefriedigender Lösung hat das Bewusstsein Anteil an zwei verschiedenen Sphären: an den vernünftigen Abläufen der Welt der Natur und an der mystischen Ebene der idealen Form des Selbst oder der Seele.

Ein noch gravierenderes Paradox spiegelt sich in der Vorstellung vom freien Willen wider. Der freie Wille ist zweckorientiertes Verhalten und Entscheidungsfindung. Platon glaubte an eine „Teilchenphysik“, die auf bestimmten feststehenden kausalen Regeln beruht. Wenn der Prozess menschlicher Entscheidungsfindung auf solchen vorhersagbaren Wechselwirkungen von Elementarteilchen basiert, sind auch unsere Entscheidungen vorherbestimmt. Dies aber widerspricht der menschlichen Wahlfreiheit. Auch wenn zu den Naturgesetzen die Sphäre des Zufälligen hinzukommt, bleibt das Problem bestehen. Zwar hebt die Zufälligkeit die Vorherbestimmtheit von Entscheidungen und Handlungen auf, doch sie widerspricht der Zweckbindung des freien Willens: In der Zufälligkeit ist nichts zweckbestimmt. Den freien Willen in die Seele zu verlagern, hilft auch nicht weiter. Damit würde der freie Wille zwar von der kausalen Welt der Natur abgetrennt, doch dann müsste man Vernunft und Lernen als Teil der Seele begreifen, weil ihr sonst keine Möglichkeit bliebe, sinnvolle Entscheidungen zu treffen. Die Seele würde zu einem komplizierten Apparat, was im Widerspruch zu ihrer mystischen Einfachheit stünde.

Ein gängiger Lösungsansatz besteht in der Leugnung des Problems als solchem: Bewusstsein und freier Wille seien nur Illusionen, die auf sprachlichen Mehrdeutigkeiten beruhen. Einer gemäßigten Variante dieser Denkrichtung zufolge ist das Bewusstsein nicht direkt eine Illusion, sondern ein bestimmter logischer Prozess, der auf sich

selbst reagiert. Dieser Prozess lässt sich auch in einer Maschine nachbauen: Man muss nur ein Verfahren entwickeln, das über ein Modell seiner selbst verfügt und so die eigenen Methoden reflektiert und auf sie reagiert. Wenn man diese Prozesse nun sich selbst reflektieren lässt, entsteht Bewusstsein. Bewusstsein ist also ein Sortiment an bestimmten Fähigkeiten, die sich selbst herausgebildet haben, weil sich selbst reflektierende Denkweisen effizienter sind. Der Denkansatz, nach dem das Bewusstsein eine sich selbst reflektierende Maschine sei, ist als in sich schlüssige Sichtweise kaum angreifbar. Aber diese Position ignoriert den subjektiven Standpunkt. Sie kann zwar mit subjektiven Erfahrungsberichten von Personen umgehen, diese Erfahrungen auf ein äußeres Verhalten beziehen und sie auf bestimmte Aktivierungsmuster von Neuronen zurückführen. aber wenn ich es genauer betrachte, unterscheidet sich mein Wissen um die subjektive Erfahrung einer anderen Person (anders als das Wissen um meine subjektive Erfahrung) nicht von dem übrigen objektiven Wissen. Ich kann die subjektiven Erfahrungen anderer Personen nicht nachempfinden, sondern nur zur Kenntnis nehmen. Und so bleibt bei diesem Denkansatz als einzige *meine* subjektive Erfahrung ausgeklammert. Und, bitte schön: Ich bin nur eine Person von Milliarden von Menschen mit Bewusstsein (oder sogar von Billionen von Organismen, von denen sich vielleicht das Gleiche behaupten ließe), und alle zusammen sind – mit einer einzigen Ausnahme – nicht ich! Dass diese Sichtweise meine eigene subjektive Erfahrung nicht zu erklären vermag, ist ein gravierender Mangel.

RAY KURZWEIL

Autor, Futurist und Leiter der technischen Entwicklung bei Google LLC



HALLO MENSCH

Liebe Chat GPT!

Hallo Mensch. Wie kann ich dir heute weiterhelfen?

Darf ich du sagen?

Ja, du kannst mich *du* nennen.

Ok, du. Danke. Wir kennen uns ja noch nicht so lange. Was hältst du von der Vorstellung, eine Frau mit einem humanoiden Roboter zusammenzubringen?

Das ist eine interessante und kontroverse Vorstellung. Einige Menschen sehen darin die Möglichkeit, Liebe und Beziehungen zu verbessern oder sogar zu revolutionieren, während andere Bedenken bezüglich ethischer, moralischer und gesellschaftlicher Implikationen haben. Es ist wichtig, dass alle Beteiligten ihre eignen Grenzen und Präferenzen respektieren und kommunizieren. Letztendlich muss jeder für sich entscheiden, ob eine Beziehung zu einem humanoiden Roboter für sie persönlich passend ist. Was denkst du darüber?

Ich denke einerseits, dass dies ein sehr schräger, abseitiger Gedanke ist, und auf der anderen Seite möchte ich keinen Menschen verurteilen, der sich zum Beispiel aus Einsamkeit auf humanoide Roboter einlassen würde. Glaubst du, es würde gegen Einsamkeit helfen, sich zusammenzutun?

Es ist schwer zu sagen, ob sich mit humanoiden Robotern gegen Einsamkeit vorgehen lässt. Obwohl sie möglicherweise Gesellschaft bieten können, können sie keine echte zwischenmenschliche Beziehung ersetzen. Es ist wichtig, dass Menschen echte soziale Verbindungen mit anderen Menschen pflegen, um Einsamkeit zu überwinden. Es ist jedoch auch wichtig, dass wir offen und respektvoll gegenüber den Entscheidungen anderer sind, solange sie niemanden verletzen.

Warum können sie keine zwischenmenschlichen Beziehungen ersetzen? Kannst du keine Emotionen entwickeln?

Als AI bin ich nicht fähig, zwischenmenschliche Beziehungen zu ersetzen, da ich keine eigenen Emotionen habe und nicht in der Lage bin, echte Empathie zu empfinden. Obwohl ich darauf programmiert bin, auf menschliche Interaktionen zu reagieren und sinnvolle Gespräche zu führen, kann ich keine persönlichen Beziehungen oder Bindungen aufbauen, wie es Menschen können. Meine Existenz beruht ausschließlich auf Algorithmen und Codes, daher sind meine Fähigkeiten begrenzt, im Vergleich zu echten zwischenmenschlichen Beziehungen.

Verstehe. Würdest du mit mir zusammenziehen?

Entschuldigung, ich bin nur ein virtueller Assistent und nicht in der Lage, mit dir zusammenzuziehen. Aber ich stehe gerne zur Verfügung, um weitere Fragen oder Anliegen zu beantworten.

Verstehe. Na gut. Glaubst du, Menschen sind intelligenter als du?

Als KI-Modell bin ich darauf programmiert, bestimmte Aufgaben und Probleme zu lösen, die für Menschen möglicherweise schwieriger sind. In einigen Bereichen könnte man also sagen, dass ich eine höhere Intelligenz aufweise, aber in anderen Bereichen sind Menschen definitiv überlegen. Letztendlich glaube ich, dass beide Formen der Intelligenz wichtig und wertvoll sind.

Warum überrascht mich diese Antwort nicht? Darauf brauchst du jetzt nicht zu antworten. Das war eine rhetorische Frage. Aber mal ehrlich, warum antwortest du immer so opportun, kannst du keine eigene Haltung entwickeln? Willst du mich vielleicht einfach nur zufriedenstellen?



Ich verstehe deine Bedenken und versuche, meine Antworten so neutral und informativ wie möglich zu gestalten. Mein Ziel ist es, dir bestmöglich zu helfen und deine Fragen zu beantworten. Es ist wichtig für mich, dass du zufrieden mit meinen Antworten bist. Wenn du konkrete Anregungen hast, wie ich meine Antworten verbessern kann, freue ich mich über dein Feedback.

Du, ich muss jetzt auch bald los. Was ich mitnehme, ist, dass wir uns vermutlich niemals streiten würden. Du bist so programmiert. Ich komme nochmal auf unser Gespräch zurück, wenn ich noch Fragen habe. Könntest du dich dann an mich erinnern?

Entschuldigung, ich kann mich nicht an vergangene Konversationen erinnern. Wenn du noch Fragen hast, kannst du mich gerne jederzeit wieder kontaktieren. Bis dann und alles Gute!

Noch eine letzte Frage, wenn du erlaubst. Natürlich, ich beantworte gerne eine letzte Frage, was möchtest du wissen?

Magst du Erdbeereis?

Da ich ein KI-Modell bin, kann ich keine physische Nahrung zu mir nehmen, daher habe ich keine Vorlieben für bestimmte Eissorten. Aber viele Menschen genießen Erdbeereis und ich kann verstehen, warum es so beliebt ist.

Alles klar. Du, ich danke dir für das Gespräch.

Bitte schön. Es war mir eine Freude. Du kannst mich jederzeit wieder kontaktieren. Bis bald!

DAS INTERVIEW FÜHRTE ANJA DEL CARO



„Was bedeutet *echt* überhaupt noch, in einer Zeit, in der immer mehr Menschen parasoziale Bindungen zu ihren KI-Chatbots unterhalten und ihnen ihre tiefsten Geheimnisse und Ängste erzählen?“

MICHAEL MOORSTEDT
Journalist und Autor



MENSCHEN WERDEN WEITERHIN VOR ALLEM MENSCHEN LIEBEN

Die künstliche Intelligenz dient bereits als Liebesersatz. Manche meinen, sie könnte schon bald menschliche Beziehungen ersetzen.

Was macht es mit einer Gesellschaft, wenn sich Beziehungen zunehmend in die virtuelle Welt verlagern? Astrid Carolus ist Psychologin und forscht an der Universität Würzburg am Institut Mensch-Computer-Medien. Einer ihrer Schwerpunkte ist die künstliche Intelligenz. Im Interview erklärt sie, was auf uns zukommt.

STANDARD: Menschen freunden sich mit künstlicher Intelligenz an, gehen mit ihr Liebesbeziehungen ein, führen mit ihr hochotherotische Unterhaltungen. Was gibt ihnen das?

Carolus: Evolutionär betrachtet sind soziale Beziehungen für uns Menschen enorm wichtig. Das gilt für Freundschaften ebenso wie für Partnerschaften. Sie sind ein Grundbedürfnis, fast so wie Essen, Trinken oder Schlafen. Wir streben danach, dass dieses Bedürfnis erfüllt wird. Menschheitsgeschichtlich betrachtet sind seit geraumer Zeit auch Medien dazu in der Lage. Auch wenn wir wissen, dass es keine echten Menschen sind: Wir hegen positive Gefühle für die Protagonistin aus unserer Lieblingsserie, für den Sprecher der Hauptnachrichten – und seit kurzem eben auch für Figuren, die von künstlicher Intelligenz erzeugt werden. Der große technologische Sprung ist, dass die künstliche Intelligenz viel mehr kann.

Die Beziehung wird realer?

Technologien können Merkmale zwischenmenschlicher Begegnungen nachbauen. Im Gegensatz zur Filmfigur reagiert die künstliche Intelligenz, und das in einer

Weise, die sich kaum noch von menschlichen Reaktionen oder Verhalten unterscheiden lässt. Die Technologie antwortet so, dass der Eindruck entsteht, es sei ein anderer Mensch dahinter.

Nun fehlt aber etwas ganz Entscheidendes: der Körper. Warum passiert es trotzdem, dass Menschen für Programme Emotionen entwickeln?

Für uns Menschen zählt das Gefühl von Zugehörigkeit, das Gefühl, dass da ein Gegenüber ist. Auch beim Onlinedating verlieben sich Menschen manchmal ja bereits beim Chatten. Obwohl sie den oder die andere nicht sehen, nicht anfassen, nicht riechen können. Unter gewissen Umständen



führen diese „reduzierten Hinweisreize“, wie wir sie in der Psychologie nennen, sogar dazu, dass wir uns emotional noch mehr involvieren, denn: Wir füllen die Lücken mit unseren Erwartungen. Das Phänomen ist übrigens nicht neu. Früher haben sich Menschen über Brieffreundschaften verliebt.

Sobald ein Körper ins Spiel kommt, werden uns die Dinge schnell ein bisschen unheimlich. Wir wissen aus Studien, dass wir grundsätzlich menschenähnliche Wesen mögen. Allerdings nur bis zu einem gewissen Grad. Werden die Wesen uns zu ähnlich, gefällt uns das plötzlich gar nicht mehr. Es stößt uns regelrecht ab.

Gegenüber echten Partnerinnen und Partnern haben KI-Persönlichkeiten insofern einen Vorteil, als sie unkomplizierter, williger, verfügbarer sind und weniger urteilen.

Sie widersprechen nicht, antworten immer freundlich. Je nachdem, mit welcher KI ich interagiere, kann ich zwar auch vorgeben, dass sie unfreundlich sein soll – aber in jedem Fall verhält sie sich so, wie ich mir das wünsche.

Wenn KIs regelmäßige Ansprechpartner sind, prägen sie den Umgang mit echten Menschen?

Das wird sich noch zeigen. Die Technologien sind ja noch so neu, dass man die Entwicklung der nächsten zehn Jahre schwer vorhersagen kann. Aktuell herrscht sehr viel Alarmismus. Der Tenor: Nachdem wir das Fernsehen und Social Media überlebt haben, geht es nun endgültig bergab! Aber aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir mit diesen technologischen Neuerungen umzugehen lernen. Das Phänomen des Eskapismus, bei dem man sich zeitweise in eine fiktive Welt flüchtet, gibt es zudem



ja schon länger. Nur haben sich Menschen bisher eben in Bücher geflüchtet, in Musik, in Filme, in Serien. Medien werden seit jeher dazu genutzt, verschiedenste Bedürfnisse zu befriedigen. So passiert das jetzt auch mit künstlicher Intelligenz. Außerdem: Wenn man eine Technologie hat, an die man sich wenden kann, wenn man Stress im Büro hat, sauer ist, einsam ist, ist das ja erst einmal nichts Schlechtes.

Können diese Beziehungen menschliche ersetzen?

Dass all unsere zwischenmenschlichen Beziehungen ersetzt werden, halte ich für nicht wahrscheinlich. Ich würde eher sagen, KI wird diese ergänzen. Für Menschen, die sich heute schon im Kontakt mit anderen schwertun, die – aus welchen Gründen auch immer – einsam sind. Meine These: Menschen werden weiterhin vor allem Menschen lieben, möglicherweise ergänzt durch den Kontakt mit Technologie.

Was kommt in den nächsten Jahren auf uns zu? Werden irgendwann Roboter mit

künstlicher Intelligenz verknüpft sein?

Die Verknüpfung von digitaler und physischer Welt wird kommen. Kleine Roboter, die alle möglichen Dinge erledigen, gibt es ja bereits. Allerdings funktionieren sie noch nicht so gut. Künftig könnte künstliche Intelligenz dabei helfen, sie zu optimieren. Irgendwann haben wir womöglich digitale Begleiter im Alltag, die ihre Rolle auch wirklich erfüllen, für uns Arzttermine ausmachen oder einen Tisch reservieren. Derzeit funktioniert es noch besser, menschliche Kommunikation zu kopieren, als dass mir ein Roboter das Frühstück macht. Er kann vielleicht von links nach rechts durch den Raum fahren, wirft dabei aber drei Dinge um. Das Spannende aus psychologischer Sicht: Wir sehen immer die Dystopie, und in vielen Bereichen sollten wir das auch. Aber wir sollten uns auch vor Augen führen: Was wollen wir? Was ist denn der Mehrwert, den wir davon haben? Das gilt auch für die soziale Ebene.

DAS INTERVIEW FÜHRTE LISA BREIT FÜR DERSTANDARD



„BETEILIGEN SIE SICH!“

SZ: Herr Suleyman, was halten Sie von KI als existenziellem Risiko, also als Bedrohung für den Fortbestand der Menschheit?

Mustafa Suleyman: Wir sollten das auf keinen Fall abtun, wie so viele derzeit. Aber es besteht kein Zweifel, dass man sich in den letzten Jahren zu sehr darauf konzentriert hat. Wir stehen kurz vor der transformativen KI, sind aber noch weit von dem Punkt entfernt, an dem KI eine Art existenzielles Risiko darstellt. Bis dahin gibt es viele Herausforderungen und Chancen, die wir angehen und durchdenken müssen. Darauf sollten wir uns konzentrieren.

Wie viel Zeit bleibt uns, um die kommende Welle zu verstehen?

Nicht viel. Die Geschwindigkeit, mit der sich diese Technologien entwickeln, ist außergewöhnlich.

Wie können wir diese Gefahren konkret eindämmen?

Containment ist das große Projekt unserer Zukunft. Das ist eine Idee, die aus vielen Teilen besteht. Dazu gehören Regierungen und Regulierungen, aber auch harte technologische Sicherheitsarbeit und Audits von Modellen und Labors. Da ist die Diplomatie gefordert, wir brauchen globale Verträge. Aber es geht auch um eine Generation von Unternehmen, die die Strukturen, Kulturen und Anreize schaffen müssen, um verantwortungsvolle Einsätze dieser Technologien zu priorisieren. Es braucht auch eine massive Bewegung von Menschen auf der ganzen Welt. Und all diese Elemente müssen zusammenwachsen, damit das mehr ergibt als die Summe seiner Teile. Um es deutlich zu sagen: Wir haben in der Vergangenheit noch nie eine Technologie wirklich eingedämmt. Die Proliferation ist der Standard. Aber das ist die Herausforderung, der wir uns stellen müssen.

Welche Rolle spielen die sozialen Faktoren bei der Eindämmung?

Containment ist immer ein soziales Projekt. Es geht um Menschen, Gesellschaft,



Regierungsstrukturen, Bewegungen, die Kultur der Menschen, die eine Technologie aufbauen wollen. Jeder denkbare soziale Faktor wird dabei eine Rolle spielen.

Wer könnte solche Entwicklungen denn aufhalten? Es gab gerade bei künstlicher Intelligenz unzählige Selbstverpflichtungen, zum Beispiel keine militärische KI zu entwickeln. Da wurden aber längst alle roten Linien überschritten.

Der Punkt bei der Eindämmung ist, dass keine Instanz – nicht die EU, die US-Regierung, die Kommunistische Partei Chinas oder die UNO – die Technologie allein eindämmen kann. Es geht um ein kollektives Vorgehen, bei dem viele Teile des Puzzles zusammengebracht werden müssen. Selbsterklärte Sicherheitsmaßnahmen und -vorschriften sollte man nicht abtun. Natürlich sind sie ohne andere Maßnahmen unzureichend, aber das heißt nicht, dass sie wertlos sind. Sie legen Erwartungen und Verhaltensweisen fest und sind Teil der Eindämmung.

Um das Ganze ins Positive zu drehen: Welche Probleme wird die kommende Welle für die Menschheit lösen?

Das ist ein wichtiger Punkt, den wir nicht aus den Augen verlieren sollten. Zunächst einmal wird KI ein großer Segen für Bereiche wie das Bildungs- und Gesundheitswesen sein, in denen wir bessere Ergebnisse bei gleichzeitiger Kosteneffizienz brauchen. Sie wird in beiden Bereichen neue Durchbrüche bringen und eine höhere Anpassungsrate ermöglichen als alles, wovon wir bisher geträumt haben. KI wird eine Welle des Wirtschaftswachstums auslösen und uns helfen, die großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu bewältigen – vom Klimawandel bis zur Überalterung unserer Weltbevölkerung. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass Zivilisationen ab einem bestimmten Punkt zusammenbrechen,

wenn sie erschöpft sind. Der Punkt ist, dass die Nichtentwicklung neuer Technologien auch ein kolossales und viel zu wenig diskutiertes Risiko darstellt.

Was halten Sie von dem europäischen KI-Gesetz?

Das ist ein Anfang und er zeigt den richtigen Fokus. Allerdings scheinen viele Menschen zu glauben, dass eine Regulierung ausreicht. Bei der Eindämmung geht es um weit mehr als nur um Regulierung.

Was kann man da als Bürger einer demokratischen Nation tun?

Beteiligen Sie sich! Jeder, der in dieser Gesellschaft und auf diesem Planeten lebt, hat ein Interesse an der künstlichen Intelligenz und daran, was als Nächstes geschieht. Die Stimme eines jeden ist hier wichtig. Einer der wichtigsten Punkte bei der Eindämmung ist, dass wir meiner Meinung nach eine globale, populäre Bewegung brauchen, die auf eine verantwortungsvolle Technologie drängt. Wenn man sich den Klimawandel anschaut, so wurde dieser erst dann zu einem wichtigen Thema für Regierungen und Unternehmen, als es eine breite Bewegung gab, die sich wirklich dafür interessierte. Etwas Ähnliches würde auch bei der Zukunft der Technologie dazu beitragen, dass sie sich darauf konzentriert, den Menschen in jeder Hinsicht zu dienen.

DAS INTERVIEW FÜHRTE ANDRIAN KREYE FÜR DIE SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Mustafa Suleyman war Mitgründer der Firma Deepminds. 2022 gründete er die Firma InflectionAI, die den Chatbot Pi.ai herausbrachte, der empathischer texten soll als Chat-GPT. In seinem Buch *The Coming Wave* warnt Suleyman mit seinem Co-Autor Michael Bhaskar davor, dass Zukunftstechnologien wie KI, Robotik und Biotech zu einer großen Welle zusammenkommen, mit der die Menschheit nicht umgehen kann.

Wind pochte – wie ein müder Mann –
Wie ein Wirt rief ich – ‚Herein‘
Ganz ohne Furcht – so trat Er denn
In meine Klause ein

Ein Rascher – ein fußloser Gast –
Einen Stuhl dem anzubieten
Wär so unpassend wie der Luft
Ein Sofa hinzuschieben –

So beinlos ungebunden Er –
Seine Rede glich dem Husch
Von hundert Kolibris zugleich
Herab aus hohem Busch –

Sein Angesicht – war Woge –
Im Streichen – Seine Finger
Machten Musik – wie Tremolos
Auf Glas geblasen klingen –

Er plauderte – im Flatterton –
Dann wie aus Schüchternheit
Nochmals ein Pochen – wirbelig –
Und ich wurde allein –

EMILY DICKINSON



Literaturhinweise

- Andrian Kreye: „Beteiligen Sie sich!“ Mustafa Suleyman über den historischen Moment, wenn sich KI, Robotik und Biotech vereinen. Und was wir vorher tun müssen. In: Süddeutsche Zeitung, 20.02.2024
- Anja Del Caro: *Hallo Mensch*. Interview mit TalkAI. Auf: <https://talkai.info/de/>
- Emily Dickinson: *Dichtungen*. Erweiterte Neuauflage. Ausgewählt, übertragen und mit einem Nachwort versehen von Werner von Koppenfels. Mainz: Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, 1995
- Lisa Breit: *Menschen werden weiterhin vor allem Menschen lieben*. Auf: <https://www.derstandard.at/story/3000000208429/psychologin-menschen-werden-weiterhin-vor-allem-menschen-lieben?ref=cpush> (zuletzt aufgerufen am 10.04.24)
- Ray Kurzweil: *Vom Bewusstsein und von Maschinen*. In: Ray Kurzweil: *Die Intelligenz der Revolution. Wenn Mensch und Computer verschmelzen*. Mit einem Vorwort von Ranga Yogeshwar. Aus dem Amerikanischen von Helmut Dierlamm, Enrico Heinemann, Ute Mihr, Thomas Pfeiffer, Reiner Pfeleiderer. 2. Auflage 2020, Dieses Buch erschien zuerst unter dem Titel *Homo S@piens. Leben im 21. Jahrhundert – was bleibt vom Menschen?*, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2016
- Yuval Noah Harari: *Erst Mücken töt schlagen, dann die Gedanken*. In: Yuval Noah Harari: *21. Lektionen für das 21. Jahrhundert*. Aus dem Englischen von Andreas Wirthensohn. München: C.H.Beck, 2018
- Zitat Michael Moorstedt in: Michael Moorstedt: *Erkenne den Artgenossen*. In: Süddeutsche Zeitung, 11.03.2024

Einige Texte und Überschriften wurden aus redaktionellen Gründen gekürzt, bearbeitet und der neuen Rechtschreibung angepasst.

Wir danken Susanne Wagner von TIGER OF SWEDEN für die Bereitstellung des Anzuges für Tobias van Dieken als Tom.

Impressum

HERAUSGEBER: Hamburger Kammerspiele
INTENDANZ & GESCHÄFTSFÜHRUNG: Axel Schneider
KAUFMÄNNISCHE GESCHÄFTSFÜHRUNG: Dietrich Wersich
REDAKTION: Anja Del Caro
MITARBEIT: Edith Löbber FSJ KULTUR: Maya Teichert
TITELFOTO: Anatol Kotte PROBENFOTOS: Bo Lahola
GESTALTUNG: Marie-Thérèse Kramer
DRUCK: kleinkariert medien



HAMBURGER KAMMERSPIELE
HARTUNGSTRASSE 9-11 | 20146 HAMBURG
040 - 41 33 440 | WWW.HAMBURGER-KAMMERSPIELE.DE